



# Definitionen der Grundlegenden Begriffe

## Klasse 7

Aktives Zuhören	Kommunikationsstrategie, bei der der Empfänger einer Nachricht auf die Botschaften des Senders achtet und (non)verbal Rückmeldung gibt.
Erziehungsstile	Verhaltensmuster von Erziehenden gegenüber Kindern; je nach Unterstützung und Kontrolle unterscheidet man den autoritären, autoritativen, permissiven und vernachlässigenden Stil
Faires Streiten	Kommunikationsstrategie, in der bei Auseinandersetzungen gemeinsam nach einer Lösung gesucht wird. Eine faire Streitkultur bleibt sachlich, verzichtet auf persönliche Kränkungen und führt zu einer Win-win-Situation.
Familie	Grundform des menschlichen Zusammenlebens, in der Regel bestehend aus Eltern und Kindern, welche die Persönlichkeit zuerst und am stärksten prägt
Formelle Rolle	In einer bestimmten Position sind Erwartungen an das Verhalten festgelegt (z. B. Klassensprecher)
Formelle und informelle Gruppe	Gruppenformen mit verschiedenen Strukturen: In formellen Gruppen wie der Schulklasse sind die Strukturen (z. B. Normen, Rollen) festgelegt, in informellen Gruppen wie der Clique gibt es keine verbindlich festgelegten Strukturen.
Gruppe	Gemeinschaft mit verbindenden Interessen, deren Mitglieder miteinander kommunizieren. Es gibt verschiedene Formen.
Ich-Botschaften	Kommunikationsstrategie, mit der eigene Gefühle und Ansichten offen zum Ausdruck gebracht werden. Im Gegensatz zur Du-Botschaft fühlt sich der Empfänger der Nachricht weniger angegriffen.
Informelle Rolle	Aufgrund des Verhaltens einer Person wird ihr eine bestimmte Position zugewiesen (z. B. Klassenclown)
Klassenklima	Subjektiv wahrgenommene Atmosphäre in einer Klasse, beeinflusst durch den Umgang zwischen Schüler*innen und Lehrkräften sowie den Schüler*innen untereinander
Klein- und Großgruppe	Gruppenformen nach Gruppengröße: In Kleingruppen (ab zwei Mitgliedern) wie der Clique hat man Kontakt zu allen Gruppenmitgliedern, in Großgruppen (ab etwa 25 Mitgliedern) wie der Schulgemeinschaft sind kaum Kontakte zu allen Mitgliedern möglich.
Kommunikation	Informationen werden mit sprachlichen und nichtsprachlichen (z. B. Mimik; Tonfall) Zeichen ausgetauscht; die entstehende gegenseitige Beeinflussung nennt man Interaktion.



---

Konflikt	Auseinandersetzung aufgrund von unvereinbaren Interessen und Bedürfnissen, welche die betroffenen Personen belastet. Eine frühzeitige Bearbeitung kann eine Eskalation verhindern; je nach Stärke und Dauer unterscheidet man die Konfliktarten Schein-, Rand-, Zentral- und Extremkonflikt
Medien	„Vermittler“ von Inhalten mit dem Ziel des Informationsaustauschs (z. B. visuell, auditiv, audio-visuell, interaktiv)
Normen	Konkrete Verhaltensregeln; je nach Verbindlichkeit und Sanktion unterscheidet man Kann-, Soll- und Muss-Normen
Primär- und Sekundärgruppe	Gruppenformen im zeitlichen Verlauf des Lebens: Zuerst gehört man zu Primärgruppen wie Familie und Kinderkrippe, später auch zu Sekundärgruppen wie Kindergarten und Schule.
Primäre Sozialisation	Sozialisation: lebenslanger Prozess, in welchem der Mensch zu einer Persönlichkeit wird, die sozial handlungsfähig ist. Die erste Phase ist die Primäre Sozialisation in der frühen Kindheit: Die Grundlagen für soziale Beziehungen werden geschaffen.
Sekundäre Sozialisation	Zweite Phase der Sozialisation in Kindheit und Jugendalter: Die sozialen Beziehungen erweitern sich.
Rollen	Handlungsmuster mit Erwartungen an das Verhalten einer Person in einem bestimmten Lebensumfeld. Jeder Mensch ist Träger unterschiedlicher sozialer Rollen.
Rollenwandel	Veränderungen der Einstellungen innerhalb der Gesellschaft gegenüber bestimmten sozialen Rollen (z. B. Rollenerwartung an Frauen und Männer)
Sanktion	Reaktion auf das (Nicht-)Einhalten von Normen durch negative (= bestrafende) bzw. positive (= belohnende) Maßnahmen
Werte	Innere abstrakte Grundhaltungen, von denen konkrete Normen abgeleitet werden (z. B. moralische, politisch-soziale, religiöse sowie materielle Werte)

---